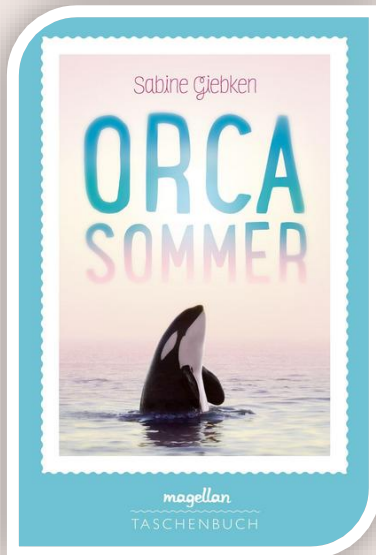


13 plus

Lesestoff (3)

Thanks to Streetwindy from pexels
for the photo



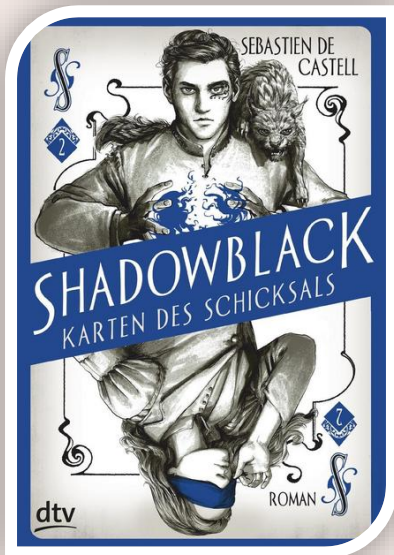
Sabine Giebken: Orcasommer. magellan 2020 · 464 S. · 11.00
· ab 14 · 978-3-7348-8208-1 ★★★★★

Sabine Giebken (*1979) schreibt Kinder- und Jugendbücher, in denen meistens Pferde eine zentrale Rolle spielen. In **Orcasommer** geht es dagegen um Schwertwale. Das Buch wurde 2019 mit dem DELIA-Jugendliteraturpreis ausgezeichnet.

Die 17-jährige Svenja fliegt nach Kanada, um drei Monate mit ihrem Vater zu verbringen, den sie noch nie getroffen hat. Obwohl ihr klar ist, dass das nicht leicht wird und man fast zwei Jahrzehnte nicht in wenigen Tagen aufholen kann, ist sie enttäuscht von dem in sich gekehrten Mann, als der sich ihr Vater herausstellt. In dem kleinen Ort, umgeben von kanadischer Wildnis, fühlt sie sich einsam und gefangen. Fast ist sie schon so weit, dass sie das Experiment „Papa“ abbrechen will, da taucht in der abgelegenen Bucht des Ortes ihre erste große Liebe auf: ein kleiner Orca. Svenja ist die erste, die ihn sieht. Sie gibt ihm den Namen „Solo“ und verbringt besonders nachts viel Zeit damit, ihn zu betrachten. Auch er scheint eine Verbindung zu ihr aufzubauen. Doch bei der Zweisamkeit bleibt es nicht, denn so ein Orca ist eine Sensation und spricht sich schnell herum. Während die Öffentlichkeit darüber streitet, wie man mit dem Neuankömmling am besten umgeht, geht es Alex, einem jungen Meeresbiologiestudenten, hauptsächlich um Solos Wohl, denn gerade ein junger Orca sollte nicht allein leben. Svenja fühlt sich zu Alex hingezogen, aber sind die beiden sich wirklich einig darüber, was das Beste für Solo ist?

Orcasommer hat mir wieder einmal gezeigt, wie schnell man ein Buch anhand des ersten Eindrucks verurteilt und abfertigt – und was einem dabei entgehen könnte. Erst einmal: Niemals hätte ich dieses Buch von selbst in die Hand genommen. Bei dem Thema fühlte ich mich an den Delfin- und Walwahn in der Grundschule erinnert, dem ich nie etwas abgewinnen konnte. Das Cover ist unspektakulär und sieht ein wenig billig aus. Schlimmer noch: Der Klappentext verrät nicht nur wenig über das Buch, sondern hat auch eine Nuance, die bei mir ein unangenehmes Gefühl hinterlassen hat und spätestens da hätte ich das Buch wieder weggelegt. Aber man muss es nur durch die ersten Seiten schaffen und schon hat die Autorin einen für sich gewonnen.

Svenja ist eine sympathische Protagonistin. Man fühlt mit ihr bei den Versuchen, sich ihrem Vater anzunähern, wartet auf das Auftauchen von Solos Finne in der Bucht und Alex' Truck auf dem Parkplatz. Man verliert sich in ihren Gedanken, die manchmal traurig, manchmal unterhaltsam, aber immer authentisch sind. Die Beziehung zwischen ihr und Alex hat genug Zeit, um sich auf glaubwürdige Weise zu entfalten und die Autorin sieht von billigen Fake-Störfaktoren wie sich endlos im Kreis drehenden Liebesdreiecken und weiterem künstlich fabriziertem Drama ab. Neben der schönen Liebesgeschichte behandelt **Orcasommer** eine ganze Reihe von wichtigen oder spannenden Themen wie Patchworkfamilien, Tierschutz allgemein und Orcas im Speziellen. Und bevor man gemerkt hat, wie großartig das Buch ist, ist es auch schon vorbei und lässt einen etwas wehmütig zurück. Einfach nur schön! [natalie korobzow]



Sebastien de Castell: Shadowblack (Karten des Schicksals 2). a.d. Englischen von Katharina Orgaß & Gerald Jung. dtv 2020 · 368 S. · 16.95 · ab 13 · 978-3-423-76294-6 ★★★★★

Ich erinnere mich noch sehr gut, wie lange ich die Lektüre des ersten Bandes, ► Spellslinger, vor mir hergeschoben habe, weil ich mich für das Buch so wenig begeistern konnte. Diesmal war es genau andersrum. Was habe ich mich auf dieses Buch gefreut! Ich konnte es kaum erwarten, es zu lesen, und ich wurde nicht enttäuscht. Band 2 der Karten des Schicksals-Reihe ist genauso großartig wie der erste.

Nach den Ereignissen des ersten Buches muss Kellen als Vogelfreier leben. Zum Glück stehen ihm aber Ferius Parfax, seine Argosi-Mentorin, und die Baumkatze Reichis zur Seite und hauen ihn aus den schwierigsten Situationen doch irgendwie raus – was im Übrigen nur fair ist, denn für einen Teil des Ärgers sind sie verantwortlich. Reichis z.B. ist kleinen Kostbarkeiten nicht abgeneigt und Ferius eckt schon damit an, dass sie sich von niemandem etwas sagen lässt. Bei einer besonders brenzligen Situation lernt das ungleiche Trio Seneira kennen, ein Mädchen, das eine Augenbinde trägt, um das darunterliegende schreckliche Mal zu verdecken: Der Schwarzschaten, der schon Kellen befallen und ihm die Zukunft in seinem Land verbaut hat, droht jetzt, auch Seneiras Leben zu ruinieren. Kellen möchte unbedingt helfen... doch hinter Seneiras Geschichte steckt mehr, als er jemals ahnen könnte und am Ende muss Kellen erneut eine schwierige Entscheidung treffen.

Das Beeindruckende an Kellen ist, dass er sich von Kindheit an auf ein Leben voller Magie eingestellt hat, dann aber aufgrund der Entscheidung seiner Eltern im ersten Band lernen muss, im Wesentlichen ohne dieses sehr praktische Hilfsmittel auszukommen. Eine große Stütze für ihn sind die Tricks, die ihm Ferius beibringt, sein Verstand und seine Integrität und Loyalität. All das macht ihn zu einem jungen Mann, auf den seine Familie stolz sein könnte, wenn sie nicht so auf Magie fixiert wäre. Was für ihn zunächst ein Unglück war, entwickelt sich zu einem Segen, weil es ihn charakterlich stark macht. Es ist spannend und befriedigend, ihn auf diesem Weg zu begleiten. Auch die Nebencharaktere im Buch sind mit Liebe gestaltet. Ferius ist unendlich cool, während der kleine Frechdachs Reichis, der immer auf Konfrontationen aus ist und nur mit Kellen direkt kommunizieren kann, für reichlich Humor sorgt. Ein einziger halber Kritikpunkt wäre für mich, dass die Antagonisten nicht so mehrdimensional und daher nicht so interessant sind wie die Protagonisten. Das fällt aber bei einem Buch, das so genial ist, dass man einfach nur durchrast, nicht ins Gewicht.

Nach dem ersten Band schien es, als wäre der Konflikt, um den es ging, im Grunde abgeschlossen, stattdessen zeigt sich hier mehr und mehr, dass die Handlung darin nur ein kleiner Teil einer großen Gefahr gewesen zu sein scheint. Die Geschehnisse des zweiten Bandes haben große Implikationen und lassen auf hochspannende Folgebände hoffen – hoffentlich sehr bald! [natalie korobzow]



J.C. Cervantes: Sturmläufer (Zane gegen die Götter Bd. 1).
a.d. amerikanischen Englisch von Katharina Orgaß. Ravens-
burger 2020 · 512 S. · 16.99 · ab 13 · 978-3-473-40194-9

☆☆☆(☆)

Zane ist alles andere als glücklich damit, wie sein Tag bisher gelaufen ist: Als wäre es nicht schon schlimm genug, als Teenager mit einem zu kurz geratenen Bein und Krückstock nach einem halben Jahr Home Schooling wieder auf eine Schule geschickt und direkt am ersten Tag gemobbt zu werden, wird er abends auch noch Zeuge, wie ein Flugzeug in den kleinen Vulkan hinter seinem Haus stürzt. Seltsam ist aber vor allem, dass das Flugzeug scheinbar nicht von einem menschlichen Piloten, sondern von einem ekligen und gruseligen Monster geflogen wurde, dem Zane kurz danach hautnah gegenübersteht. Gerade als er denkt, er würde den Verstand verlieren, taucht die mysteriöse Brooks vor seiner Haustür auf, die ihm tags zuvor auch schon in der Schule begegnet war und outet sich als eine Nawal, eine Gestaltwandlerin.

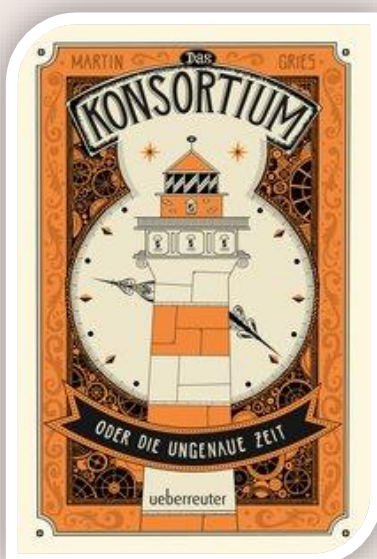
Doch damit nicht genug der Kuriositäten: Anscheinend ist der Vulkan hinter seinem Haus kein gewöhnlicher Vulkan, sondern das Gefängnis des Todesgott Ah-Puch aus der Maya-Mythologie und er, Zane, soll laut einer Prophezeiung derjenige sein, der ihn in Kürze, am Tag der Sonnenfinsternis, befreien wird. Denn Zane ist kein gewöhnlicher Junge: Während seine Mutter eine Sterbliche ist, handelt es sich bei seinem Vater, den er nie kennen gelernt hat und von dem er bisher auch überhaupt nichts wusste, um ein übernatürliches Wesen, und so fließt auch in Zanes Adern magisches Blut. Obwohl er fest entschlossen ist, die Prophezeiung nicht zu erfüllen, hat er schließlich keine wirkliche Wahl: Brooks Leben gerät in Gefahr und Zane kann sie nur durch die Befreiung des Todesgottes retten, und er lässt sich zudem auf einen gefährlichen Tauschhandel ein: Er hat drei Tage, Ah-Puch zu besiegen, andernfalls ist er zu einem ewigen Leben als einer von seinen Todeskriegern verdammt. Gemeinsam mit Brooks und seinem Wrestling-verrückten Onkel Hondo macht Zane sich auf den Weg nach Los Angeles, wo er auf Beistand hofft. Während seiner Reise muss er feststellen, dass die Götter nicht nur ganz schön exzentrisch, sondern in der Regel auch nicht wirklich hilfsbereit, sondern verdammt streitsüchtig sind. Zum Glück kann er sich auf Brooks, Hondo, seine Mutter und die eine oder andere hilfsbereite Sagengestalt verlassen, doch die Frage bleibt, ob das genug sein wird, um am Ende den Sieg über Ah-Puch zu erringen.

Beim ersten Blick auf Cover und Titel dieses Romans, könnte man zunächst denken, dass man ein neues Buch von Rick Riordan in den Händen hält, dem Schöpfer von Percy Jackson, der mich zuletzt mit jeder Menge Humor, Kreativität und Sprachgefühl in seiner Magnus-Chase-Reihe überzeugte. Tatsächlich handelt es sich bei Zanes Geschichte jedoch um ein Werk der jungen Autorin J.R. Cervantes, die den Leser ganz Riordan-like mitnimmt in eine antike Götter- und Sagenwelt, in diesem Fall die der Maya. Aber nicht nur durch Cover- und Titelgestaltung wird der Vergleich zu Riordan aufgemacht, sondern auch durch einen Aufkleber auf dem Umschlag, der darauf verweist, dass der etablierte Fantasyautor dieses Buch persönlich emp-

fehlt, und ein Vorwort, in dem er eine kurze Zusammenfassung von Zanes Abenteuer gibt. Nun ist es allerdings so, dass Rick Riordan eine etablierte Größe in der Jugendliteratur ist, der sein Können und sein unvergleichliches Geschick im Umgang mit Götter- und Mythengeschichten schon vielfach unter Beweis gestellt hat. Will sagen, in den allermeisten Fällen, wird ein Buch, das sich an ähnlichem Stoff versucht und sich freiwillig dem Vergleich mit Rick Riordan stellt, nur verlieren können, und ganz genau so ist es teils leider auch bei Zanes Abenteuer.

Dabei ist der Roman alles andere als schlecht. Der Leser erhält, wie bei Riordan meist auch, einen tollen Einblick in die Sagenwelt der Maya, inklusive Glossar, das einem die wichtigsten Sagengestalten noch einmal genauer vorstellt und erklärt. Auch die Story an sich ist gut konzipiert und wird nie langweilig. Es gibt viele Storytwists, viel Action und viel Spannung. Gut lesen lässt sich das Ganze in den allermeisten Teilen auch noch, also so weit, so gut! Leider kann die Autorin aber in puncto Sprachgefühl und Humor einfach absolut nicht mit Riordan mithalten. Viele Gags wirken etwas aufgesetzt. Es taucht zwar auch die ein oder andere lustige Idee auf, wie beispielsweise die durchaus witzigen Technik-Kreationen des Riesen Jazz oder einige Götter mit ihren amüsanten Spleens und Eigenheiten, aber so richtig zündet das Ganze leider nur an wenigen Stellen.

Noch schwerer wiegt aber der etwas holprige Erzählstil der Autorin. Stellenweise wirkt es so, als ob das Buch im Nachhinein noch einmal stark gekürzt wurde, wodurch ganz häufig Übergänge fehlen, Dialoge zusammenhanglos und etwas wirr wirken und viele Szenenwechsel einfach viel zu abrupt kommen. Dadurch wird der Lesefluss leider ziemlich gestört. Tatsächlich bessert sich das zum Ende hin aber deutlich. Insgesamt hat man den Eindruck, dass die Qualität der Erzählung im letzten Viertel noch einmal enorm zulegt, so als hätte sich die Autorin erst einmal warm schreiben müssen. Das macht Hoffnung (und Lust!) auf Band 2. Sollte der Aufwärtstrend dort fortgeführt werden, muss die Reihe den Vergleich mit dem Werk von Riordan auch definitiv nicht mehr scheuen, und so bin ich gespannt, wie sich Zane und seine Geschichte in den Folgebänden weiterentwickeln, und lese bis dahin vielleicht einfach noch einmal ein paar Abenteuer von Magnus Chase und Percy Jackson! [tatjana mayeres]



Martin Gries: Das Konsortium Oder die ungenaue Zeit. Ueberreuter 2020 · 375 S. · 18.95 · ab 13 · 978-3-7641-7083-7

☆☆☆☆☆

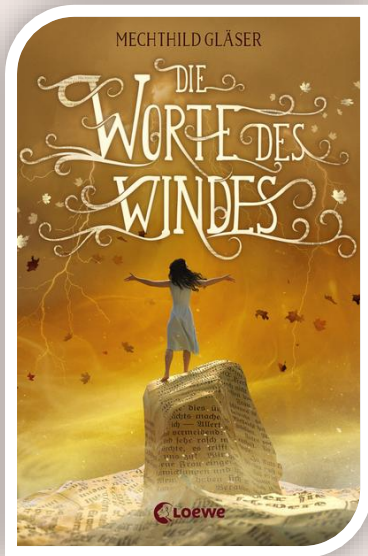
In der Welt von Marietta und Charles gelten strenge Gesetze, deren Einhaltung militant vom Konsortium kontrolliert wird; jeder Verstoß wird rigoros bestraft. Alle Leuchttürme gehören dem Konsortium und jeder der sie nutzt, zahlt. Die Sterne und die Zeit gehören ebenfalls dem Konsortium. Wer sie beobachtet oder misst, der ist des Todes. Kauft man etwas, was nicht dem Konsortium gehört, oder verkauft man es an andere als das Konsortium, so wird man zum Tode verurteilt. Jegliche Form der Transportation unterliegt auch den

Auflagen des Konsortiums, für die man zahlen muss. In dieser Welt gibt es kaum Freiheiten, keine Antworten und keine Hoffnung auf Veränderung.

Martin Gries schafft eine Dystopie, die gut mit etablierten Werken wie Orwells *1984*, Collins *Die Tribute von Panem* oder Atwoods *Der Report der Magd* mithalten kann und dabei trotzdem originell ist. *Das Konsortium* zeigt, was passiert, wenn ein totalitäres Oligarchen-Regime mit fragwürdiger Ideologie an die Macht kommt und das Leben der Menschen unentwegt beeinflusst. Wie alle guten Dystopien ist die Welt, in der die Geschichte spielt, wie unsere und doch ganz anders. So ist sie beispielsweise nicht von Technologie geprägt, sondern von Mechanik und Dampfmaschinen, Lokomotiven und Leuchttürmen. Zwar fehlt es an neumodischen Gadgets, Internet und GPS, doch das macht die Überwachung der Menschen durch das Konsortium nicht weniger allgegenwärtig oder gefährlich. Gries verzaubert durch eine gelungene Mischung aus Neuem und Alten; aus Bekanntem und Unbekanntem, was seine Geschichte ungewöhnlich und originell macht.

Auch Gries' Schreibstil ist außergewöhnlich, weil er dem genretypischen Ich-Erzähler mit auf der Seite verstreuten Botschaften, die teils an moderne Gedichte erinnern, und seinem stakkatoartigen Rhythmus ein interessantes, neues Image verpasst. Die beiden Hauptcharaktere beginnen ihre Reise an unterschiedlichen Orten, mit unterschiedlichen Zielen. So ist Marietta auf der Suche nach ihrem Vater, einem Uhrmacher, der gegen das dritte Gesetz verstoßen hat. Da er eine zu genaue Uhr hergestellt hat, wurde er zum Tode verurteilt und nun versucht Marietta, mit der Uhr ihres Vaters ausgestattet, das Urteil zu verhindern. Charles hingegen beginnt nach dem Tod seines Vaters für das Konsortium zu arbeiten, doch die Worte seines Großvaters lassen ihn nicht mehr los. Er soll die Sterne erforschen und das vierte Gesetz brechen, was er letztendlich mithilfe des Sextanten seines Großvaters auch tut. Nach und nach verwebt Gries die Handlungsstränge miteinander und kreierte so ein fulminantes Ende. Er bricht jedoch auch hier mit den charakteristischen Konventionen des Genres, denn die beiden Protagonisten verlieben sich nicht Hals über Kopf ineinander. Generell liegt der Fokus nicht auf romantischen oder ansatzweise erotischen Nebenhandlungen, jedoch thematisiert es trotzdem Sexualität, Geschlechterrollen und andere gesellschaftliche Themen auf raffinierte Art und Weise.

Das Konsortium oder die ungenaue Zeit ist ein anspruchsvolles, dystopisches Steampunk Abenteuer, das auch ohne weiteres der *Auftakt* einer Trilogie hätte sein können. Das Ende wirft vielleicht genauso viele neue Fragen auf, wie im Laufe der Geschichte beantwortet wurden, dennoch bringt das offene Ende neu gefundene Hoffnung mit sich. Und genau hier liegt die Stärke des Romans: *Das Konsortium* animiert seine Leser permanent zum Mitdenken. Es ist ein Buch, das Konzentration bedarf und beim Lesen beansprucht, welches viel Inhalt zwischen den Zeilen bereithält, und welches auch nach seinem Ende zum Weiterträumen und Weiterdenken einlädt. Seine unkonventionellen Elemente und seine spannende Handlung machen Martin Gries' *Das Konsortium* zu einem besonderen und außergewöhnlichen Roman, von dem sich durchaus auch Erwachsene begeistern lassen können. [tiana matanovic]



Mechthild Gläser: *Die Worte des Windes*. Loewe 2020 · 458 S. · 14.95 · ab 12 · 978-3-7432-0456-0 ☆☆☆ (☆)

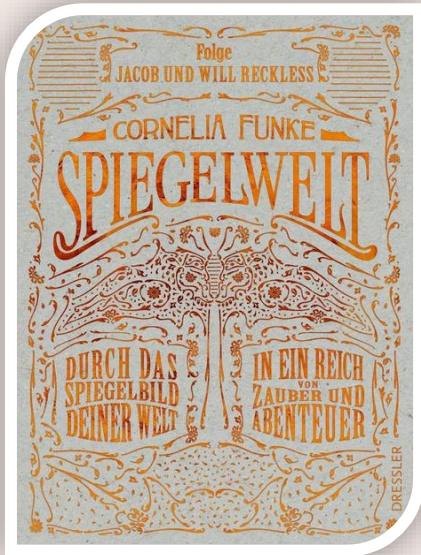
Stürme jeglicher Art können durch physikalische Phänomene wie Druckunterschiede auf der Erdoberfläche erklärt werden – das glauben zumindest wir Menschen. In *Die Worte des Windes* haben alle Stürme einen magischen Ursprung. Wetterhexen können kleine oder große Stürme heraufbeschwören oder Naturkatastrophen wie Tsunamis aufhalten und beeinflussen. Doch es gibt auch weitaus gefährlichere Stürme, die nicht von Hexen gekocht werden, sondern durch Donnerdrachen entstehen. Solch ein verheerendes Wetter kann nicht beeinflusst werden, denn Donnerdrachen haben ihren eigenen Willen und scheuen auch nicht davor zurück, die Weiten der Meere zu verlassen und die Menschen mit ihren

Stürmen zu plagen. Zumindest dachte die Wetterhexe Robin das, bevor sie von ihrer Familie verbannt wurde. Doch als Sturmjäger Aaron ihre Hilfe braucht, um die Menschheit zu retten, und sie gemeinsam mit ihren Freunden nach einem magischen Amulett suchen, ändert sich Robins Weltbild.

Der Schreibstil Mechthild Gläfers ist nur als märchenhaft, malerisch und magisch zu beschreiben. Der Roman liest sich leicht und fließend, entführt in eine zauberhafte Welt, die man dank der bildhaften Beschreibungen beinahe wirklich vor sich sieht. Die Prämisse klingt magisch und faszinierend; Klimawandel und Magie sind eng miteinander verbunden und nur Robin kann die Welt wieder ins Gleichgewicht bringen. Und auch wenn man sich gerne zwischen tosenden Wellen, wütenden Stürmen, den mystischen Unterwassertiefen von Atlantis, oder den Felsklippen der Küste wiederfindet, reicht es jedoch nicht aus, um mit der Geschichte zu überzeugen.

Es wird viel Potenzial verschenkt, besonders, weil man hier keinen originellen und neuen Blickwinkel zu dem brandaktuellen und immer wichtiger werdenden Thema Klimawandel bekommt. Es wird viel angeschnitten, aber nichts komplexer und tiefgründiger diskutiert oder erkundet. Generell wirkt vieles eher oberflächlich und sogar klischeehaft. Die 16-jährige Robin ist die siebte Tochter der siebten Königin, die die Magie an den Nagel gehängt hat und im Exil auf der Flucht vor ihrer Familie ist. Und wie das Schicksal es so will, ist sie die Einzige, die die Welt und die Menschheit retten und ihr Volk wieder vereinen kann. Natürlich liest man nicht oft Fantasy-Romane, die Klimawandel mit Magie verbinden, dennoch wirkt die Handlung so, als wären die gängigsten Fantasy-Elemente einfach zusammengewürfelt worden – und das Einzige, das sie zusammenhält, ist eine schablonenhafte Liebesgeschichte.

Die Handlung ist einfach gehalten und wirkt zu vorhersehbar. Viele Textpassagen sind zwar äußerst hübsch formuliert, jedoch wirken sie zu langatmig oder zu langweilig. Die Orte und Charaktere können faszinieren, sind manchmal auch humorvoll und liebenswürdig, doch fehlt das gewisse Etwas, was einen dazu verleitet, mehr wissen zu wollen. Auch vermeintliche Wendungen lassen die Spannung nicht steigen, und erhoffte Schock- und Aha-Momente fehlen. Die Schlacht am Ende des Buches und die Auflösung des Konflikts wirken zudem zu abrupt und zu einfach, was enttäuscht. Insgesamt kann Gläfers *Die Worte des Windes* mit wundervollem Schreibstil punkten, allerdings bleibt ein fesselndes Leseerlebnis aus, und auch die Moral, dass wir Menschen mithelfen müssen, den Klimawandel aufzuhalten, weil es kein magisches Allheilmittel gibt, kommt nicht wirklich so zum Ausdruck, wie sie es eigentlich sollte. [tiana matanovic]



Cornelia Funke: Spiegelwelt. Durch das Spiegelbild deiner Welt in ein Reich von Zauber und Abenteuer. ill. von Mirada. Dressler 2020 · 240 S. · 20.00 · ab 14 · 978-3-7915-0172-7
★★★★★

Es gibt neues Futter für Fans von Cornelia Funkes Spiegelwelt: „Spiegelwelt. Durch das Spiegelbild deiner Welt in ein Reich von Zauber und Abenteuer“ heißt die jüngste Veröffentlichung und es handelt sich dabei um die Neuauflage einer ursprünglich bereits 2015 erschienenen Box, deren Zusatzmaterial nun mit in das Buch selbst eingearbeitet ist.

Wer schon immer den Wunsch hatte, selbst auf den Spuren von Jacob Reckless die Spiegelwelt zu erkunden, ist hier richtig. Das Buch ist eine Zusammenstellung aus Kurzgeschichten, Anekdoten, Postkarten, Plakaten, Gedichten, Liedern und enzyklopädischen Verzeichnissen – ein buntes Sammelsurium also, das einen Querschnitt durch verschiedene Aspekte der Spiegelwelt bietet. So erfährt man beispielsweise, wie es kam, dass Jacob zum Lehrling des berühmten Schatzjägers Albert Chanute wurde und diesen schließlich überflügelte, wie der gefürchtete Schneider in den Schwarzen Wald kam, lernt besondere Pflanzenarten der Spiegelwelt ebenso kennen wie verschiedene Menschenfresserarten und kann sich das eine oder andere Hexenrezept näher ansehen. Abgerundet wird das Ganze durch die wunderschöne optische Gestaltung. Schon dem Einband mutet etwas Magisches an: Der offene Buchrücken und die geprägte Vorder- und Rückseite erinnern an ein altertümliches Zauberbuch, der Inhalt selbst ist mit einer Vielzahl verschiedener Illustrationen versehen, von denen manche nur als schmückendes Beiwerk Geschichten illustrieren, andere aber fest mit dem Text verbunden sind – was wäre schließlich ein Pflanzenlehrbuch ohne Abbildungen? Jeder einzelne der Pflanzeneinträge ist bebildert und mit botanischen Anmerkungen versehen. Besonders die Liebe zum Detail sticht ins Auge: so ist beispielsweise das (ebenfalls illustrierte) „Handbuch der Menschenfresser“ des unerschrockenen Forschers Heinrich Eichholz mit Blutflecken versehen, daneben prangt der Hinweis „Fall gefunden, bitte zurücksenden an Frau Bettina Eichholz [...]“, was den Eindruck erweckt, das gefundene Manuskript, sei als exakte Kopie des Dokuments, das die mutmaßliche Witwe seines unglücklichen Verfassers erreichte, gedruckt worden. Das Ende des Buchs schließlich bildet eine Reihe von Abbildungen von Postkarten, Fahrkarten, Briefen und Plakaten, welche das Geschehen in der Spiegelwelt illustrieren. Alles in allem ist die Gestaltung äußerst gelungen und trägt maßgeblich dazu bei, die beschriebene Welt zum Leben zu erwecken.

Da die Texte überschaubar sind und den Abbildungen viel Raum gegeben wird, hat man „Spiegelwelt“ schnell durchgelesen – es ist also ein eher kurzes Lesevergnügen, das sich einem bietet. Diese Kürze wird jedoch mehr als wettgemacht durch die liebevolle Ausschmückung und den Detailreichtum des Gebotenen und so stellt das Buch einen zauberhaften Ausflug in die Spiegelwelt dar, der Fans der Reihe sicher begeistern wird.
[bianca riessinger]



Davide Morosinotto: Der Ruf des Schamanen. Unsere abenteuerliche Reise in das Herz der Dunkelheit. a.d. Italienischen von Cornelia Panzacchi, ill. von Paolo Domeniconi. Thienemann-Esslinger 2021 · 432 S. · 18.00 · ab 12 · 978-3-522-20274-9

★★★★★

Selten ist mir ein Jugendbuch so lange im Gedächtnis geblieben und hat mich auf so vielen Ebenen tief berührt. Dabei ist die Lektüre alles andere als bedeutungsschwer oder besonders anspruchsvoll. Im Gegenteil, man läuft leichtfüßig und gut unterhalten durch eine Geschichte, der es an Abenteuer, Gefühl und Spannung nicht mangelt. Es ist eine großartige Erzählleistung und ein wunderbares Gesamtwerk.

Die Handlung ist theoretisch schnell zusammengefasst: Laila ist die Tochter des finnischen Botschafters in Lima. Sie leidet an einer rätselhaften Krankheit und wird in ein Krankenhaus gebracht, in dem sie untersucht werden soll. Dieses Krankenhaus entspricht in etwa dem Standard, den man mit dem Gesundheitssystem in Südamerika in Verbindung bringt. Sie schildert ihre Eindrücke authentisch, und ihre Angst und der Wille, diese zu überspielen, kommt deutlich zum Ausdruck. Ihre Ankunft in Krankenhaus wird von El Rato beobachtet, der hier zu leben scheint, auch wenn er gar keine offensichtliche Erkrankung hat. Nachdem mehr über Lailas Erkrankung bekannt wird und sich Laila der Tatsache stellen muss, dass die Ärzte keine Heilungschancen sehen, finden die beiden ein rätselhaftes Tagebuch, das tief im Dschungel in der Selva in Peru eine Pflanze verspricht, die ihre Krankheit heilen kann. Mit dieser letzten Hoffnung machen die beiden unterschiedlichen Freunde sich heimlich auf die Reise. Laila kennt sich zwar in der Welt aus, hat aber wenig Ahnung vom südamerikanischen Leben, das wiederum El Rato sehr gut kennt. So ergänzen sich die beiden und können sich den Situationen stellen, die auf sie zukommen: Die beiden kommen nicht zuletzt den kommunistischen Rebellen in die Quere und müssen sich aus diversen Situationen herauskämpfen. Doch sie finden Freunde an ungeahnten Stellen und so steigt die Hoffnung, dass sie den Wettlauf gegen die Zeit (das Fortschreiten von Lailas Krankheit) doch noch gewinnen können, indem sie die Pflanze rechtzeitig finden. Doch das Ende der Reise ist und bleibt ungewiss.

Die Schilderungen El Ratos sind emotional und unterscheiden sich sprachlich deutlich von denen Lailas. Die beiden wechseln sich in der Erzählung ab. Im Schriftbild sind die tiefen Emotionen, die die beiden in entsprechenden Situationen empfinden großartig dargestellt: ob das ein Wörterstrudel ist, der die Protagonisten in die Tiefe zu ziehen droht, oder ein komplettes Durcheinander an Wörtern oder das Verschwimmen des Sichtfeldes von Laila.

Die Emotionen dieses Buches sind so vielseitig, wie die Thematisierung diverser Probleme: Im Vordergrund steht natürlich Lailas Krankheit und der Umgang damit. Doch die Sorge um diese Krankheit, die vor allem als Handlungsantrieb und -motivation dient, wird von der Freundschaft und den tiefen Gefühlen, die Laila und El Rato verbinden, verknüpft. Zusätzliche Spannung entsteht durch die Frage, welches Geheimnis El Rato in sich trägt. Und vor all dem steht die Reise in ein vielfältiges, ebenso gefährliches wie wunderbares Hinterland, in dem sich die beiden zu Fuß, in der Luft, auf dem Wasser und in diversen Fahrzeugen ihrem Ziel entgegenbewegen.

Die Illustrationen haben in dem Buch mehrere Funktionen: Sie bieten einen Überblick über räumliche Gegebenheiten in Form von Plänen oder Landschaftsbeispielen, sie greifen darüber hinaus in das Schriftbild ein, untermauern und verbildlichen die Emotionen der Protagonisten. Und sie weisen auf das Ende der Reise hin, die auch die Unterteilung des Buches in die drei Geister (und zugleich in die geographischen Etappen ihrer Reise) erklärt. Diese Illustrationen sind auf indigene südamerikanische Darstellungen abgestimmt, die die Parallele der physischen Reise zu einer spirituelle Ebene darstellen, die für Laila am Ende entscheidend sein soll.

Es bleibt zusammenfassend nur zu sagen: Ein inspirierendes, bewegendes und vielfältiges Jugendbuch, das unbedingt empfohlen werden kann! [tatjana mayeres]



Sif Sigmarsdóttir: Das dunkle Flüstern der Schneeflocken. aus dem Englischen von Ulrich Thiele. Loewe 2020 · 432 S. · 14.95 · ab 14 · 978-3-7432-0721-9 ★★★★★(★)

Für Hannah läuft es aktuell gerade alles andere als rund: Nicht nur hat sie vor kurzem ihre Mutter verloren und wurde wegen eines ihrer investigativen Artikel für die Schülerzeitung von der Schule verwiesen, jetzt wird sie auch noch zu ihrem entfremdeten Vater und dessen „neuer“ Familie nach Island verfrachtet und soll dort ein Praktikum bei einer Tageszeitung machen. Ihr Vater arbeitet dort als Chefredakteur und drückt Hannah als ersten Auftrag sofort ein Interview mit der aufstrebenden jungen Influencerin Imogen Collins aufs Auge. Die angehende Journalistin ist alles andere als begeistert, denn trotz ihrer gelegentlichen Instagram-Posts hält sie nichts von Influencern und deren Lifestyle.

Imogen scheint diesen schlechten Eindruck bei ihrem Interview auch zunächst zu bestätigen, sie ist zickig und verschlossen, reagiert nur einsilbig und zum Teil wirklich genervt auf Hannahs Fragen. Als die beiden sich am nächsten Tag bei einem Event in der britischen Botschaft wiederbegegnen, entschuldigt sich Imogen zwar für ihr Verhalten, aber so richtig schlau wird Hannah immer noch nicht aus dem widersprüchlichen Verhalten des Insta-Stars. Noch ehe sie sich weiter unterhalten können, platzt die Polizei in die Tagung und nimmt Imogen fest. Sie soll ihren ehemaligen Dozenten ermordet haben. Kurz vor der Festnahme schafft sie es, Hannah ihr Handy in die Tasche zu schieben und was Hannah darauf entdeckt, eröffnet einen komplett neuen Blick auf Imogen – und auf das Mordopfer. Denn die Influencerin verbindet nicht nur eine düstere Vergangenheit mit dem Ermordeten, sie war auch dunklen Machenschaften auf der Spur, die Hannah nun tief in die Schattenwelt von Marketing, sozialen Netzwerken und Manipulation ziehen. Schon bald wird ihr klar, dass Imogen unschuldig ist, und sie setzt alles daran, es zu beweisen. Unter Hochdruck beginnt sie zu ermitteln, bevor Imogen schuldig gesprochen wird und bevor der wahre Mörder Hannah zuerst findet...

Ich muss gestehen, dass ich in einer Buchhandlung wohl niemals nach diesem Buch gegriffen hätte, da sein Cover so unaufgeregt und still daherkommt und wir uns nun einmal häufig von einem bunten, glitzernden oder irgendwie aufregenden Cover blenden lassen oder dadurch zumindest unser Interesse geweckt wird.

Erst als es wirklich an die Lektüre ging und ich mir noch einmal ein paar Minuten nahm, um das Cover genauer zu betrachten, fiel mir auf, dass es dem Screendesign einer Insta-Story nachempfunden ist, bei dem an jedes Detail gedacht wurde, bis hin zum Profilbild der Autorin als „Accountinhaberin“. Die Story zeigt eine scheinbare Idylle im Schnee, die einen trotz der vordergründigen Harmonie sofort ahnen lässt, dass dort einiges im Argen liegt. Kurz gesagt: Das Cover bildet den schönen Schein der Influencer-Welt mit nur wenigen Handgriffen auf subtile Art und Weise ab und ist damit schlichtweg das perfekte Motiv für diesen kurzweiligen Nordic Noir Thriller, der genau das Gleiche auch auf Inhaltsebene tut.

Auch auf den Innenseiten setzt sich das Instagram-Motiv durch, da jedes Kapitel mit einem Post einer der beiden Protagonistinnen beginnt. Neben der tatsächlichen Bildunterschrift dieser Posts sehen wir auch sofort immer alternative Unterschriften, die in der Regel so viel besser die Realität hinter dem Foto gezeigt hätten, aber zugunsten einer publikumsfreundlicheren Alternative weichen mussten. Denn das, was die User auf Instagram sehen, spiegelt nun einmal nur in den seltensten Fällen die Realität wider, stattdessen wird eine geschönte und doptimierte Version von einem selbst und seinem Leben präsentiert. Genau das wird durch Imogens Seite der Geschichte sehr schön deutlich. Man erhält als Leser einen differenzierten Blick hinter die Influencer-Fassade. Gleichzeitig werden Social Media aber nicht einseitig verteufelt, sondern es wird auch angedeutet, wie viel Potenzial für Gutes hinter den Netzwerken steckt – das Potenzial zu lernen, sich zu vernetzen, weniger alleine zu fühlen oder ganze Bewegungen zu starten. Wie fast alle neuen Medien ist Instagram an sich nicht gut oder schlecht, sondern kann je nach dem Verhalten seiner Nutzer zum Himmel oder zur Hölle werden.

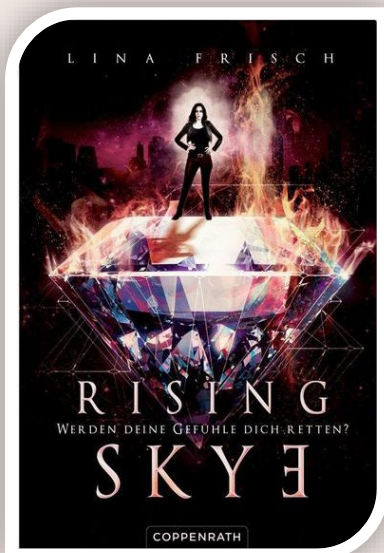
Zur Hölle kann es werden, wenn große Firmen gezielt Marketing betreiben, das auf einer Analyse des Userverhaltens basiert und die Wünsche, Hoffnungen und Ängste der Nutzer gegen sie verwendet, um ihre Produkte zu verkaufen. Welche Rolle diese Analysen, Psychologie und unser Onlineverhalten hier spielen, auch darüber lernt man eine ganze Menge. Vieles davon wusste man vielleicht schon, hat es sich aber nie so richtig bewusst gemacht, und erst durch die düsteren Möglichkeiten, die die Autorin hier so anschaulich beschreibt und die alles andere als beruhigend sind, wird man noch einmal dazu angehalten, sein Onlineverhalten zu reflektieren und auch Werbung genauer zu hinterfragen. In dem Buch tauchen noch jede Menge anderer Themen auf, die einer genaueren Betrachtung wert sind, und sie werden auch alle wirklich schön aufgearbeitet – alle bis auf eins. Hannahs Mutter litt an Schizophrenie. Diese Diagnose wird aber nie ausgesprochen. Es wird immer nur von dem „Fluch“ geredet und davon, dass sie Stimme hörte und unter Paranoia litt. Mir ist bewusst, dass in einem Roman dieser Länge nur eine begrenzte Anzahl an Themen genauer betrachtet werden kann, aber wenn man nicht den Raum oder die Muße hat, sich gründlich mit Schizophrenie auseinanderzusetzen und das Thema mit Feingefühl und Tiefe zu behandeln, dann finde ich, sollte man es gar nicht erst ansprechen oder überhaupt „zum Thema machen“.

Alle anderen spannenden und hochaktuellen Themen flicht die Autorin geschickt in die persönlichen Schicksale von Hannah und Imogen ein, die beide über weite Strecken sehr überzeugende und mitreißende Protagonistinnen sind, wobei letztere noch einen Tick facettenreicher und sympathischer gezeichnet ist. Durch die wechselnden Perspektiven bleibt die Story bis zum Ende hin spannend, und auch wenn die ein oder andere Wendung durchaus vorhersehbar ist, wartet am Ende doch noch einmal eine Überraschung auf den Leser. Leider ging mir am Ende aber alles etwas zu schnell. Es war gefühlt keine Zeit mehr übrig, um alle Zusammenhänge abschließend logisch zu verknüpfen oder genauer zu beschreiben, wie Hannah zu manchen

Schlussfolgerungen kommt. Dadurch wirken einige ihrer Schlüsse ein wenig willkürlich oder gar an den Haaren herbeigezogen. Dem Lesevergnügen tut dies aber nur einen geringen Abbruch!

Zuletzt bleibt zu sagen, dass das Setting mit dem faszinierenden Island seine perfekte Heimat gefunden hat. Die liebenswerten und teils exzentrischen Eigenarten von Land und Leuten kommen schön zur Geltung und machen einmal mehr Lust, gen Norden aufzubrechen. Mit seinen unendlichen Weiten und langen Winter Nächten bietet Island eine wunderbare Kulisse für den Nordic Noir Thriller und trägt erheblich zur schön schaurigen Atmosphäre bei.

Trotz einiger kleineren Mankos konnte mich der Roman definitiv überzeugen und begeistern. Die Seiten flogen nur so dahin und ich hatte bis zum Ende Gänsehaut. *Das dunkle Flüstern der Schneeflocken* erhält von mir eine klare Leseempfehlung! [tatjana mayeres]



Lina Frisch: *Rising Skye*. Werden deine Gefühle dich retten?
Coppentrath 2020 · 496 S. · 20.00 · ab 13 · 978-3-649-63366-2
☆☆☆

Nur knapp konnten Skye und Hunter aus dem Kristallisierungszentrum entkommen – und schafften es sogar noch, wichtige Beweise für das geheime Regierungsprogramm ReNatura mitzunehmen, das hinter der Fassade der Traits eigentlich nur dafür sorgen will, dass der Gleichberechtigungskampf der Frauen endet und sie wieder ihrem „natürlichen“ Zwecke dienen: Haushalt, Reproduktion und Familie. Mit den Kristallisierern auf den Fersen wollen sie nun möglichst schnell einen Zufluchtsort finden, von dem aus sie ihre Beweise veröffentlichen und der ganzen Welt die Wahrheit hinter der Traits-Politik zeigen können.

Doch direkt an ihrer ersten Anlaufstelle wird Skye bei einem Bombenattentat schwer verletzt und Hunter flüchtet mit ihr nach Las Almas und kehrt damit zu den Wurzeln seiner Familie zurück. Hier lauern nicht nur bedrückende Erinnerungen, sondern es winken vermeintlich auch Helfer im Kampf gegen ReNatura. Während Skye um ihr Leben kämpft, entdeckt Hunter, dass sie auch in dem Reservat in Gefahr sind und nicht nur das: Alle Pläne, die ReNatura-Beweise über die Sozialen Medien zu veröffentlichen, werden mit einem Schlag zunichte gemacht, als die Kristallisierungspartei alle Handys gegen Checks tauschen und die Sozialen Medien löschen lässt. Lediglich ihr eigenes – zensiertes – Netzwerk Octagon bleibt online, und hier verhindern Upload-Filter jegliche systemkritische Äußerung. Nachdem Syke sich langsam erholt, müssen Skye und Hunter gemeinsam mit einigen neuen Verbündeten also einen neuen Plan aushecken, einen Plan, der beide mit ihren größten Ängsten konfrontieren wird, denn sie scheinen auf die eine Frau angewiesen zu sein, der sie beide mehr misstrauen als allen anderen: Skyes Mutter Beth und deren Geheimorganisation. Den jungen Rebellen ist alles andere als wohl dabei, aber es bleibt ihnen keine andere Wahl, denn nach einem neuen Gesetz zur „Terrorbekämpfung“ steht alles auf dem Spiel: Entweder man ist für die Regierung oder man wird exekutiert. Skye und Hunter beginnen einen Wettlauf mit der Zeit um nichts Geringeres als die Freiheit der gesamten Menschheit.

Meine Lektüre vom ersten Band (► [Falling Skye](#)) dieser dystopischen Dilogie war schon eine Weile her, aber ich war fest überzeugt davon, schnell wieder in die Geschichte hineinzufinden, hatte mich doch der mitreißende Schreibstil der Autorin schon beim letzten Mal so gefesselt, dass ich gar nicht anders konnte, als in Skyes Abenteuer abzutauchen. Leider wurde diese Überzeugung recht schnell erschüttert, nachdem ich mich durch die ersten 100 Seiten gekämpft und das Gefühl hatte, es wären bereits zehn Mal so viele gewesen. Obwohl der Schreibstil immer noch recht flüssig und angenehm zu lesen ist, fehlt diesem Buch eine riesengroße Portion der Spannung, die den ersten Band zu solch einem Pageturner machten. Bereits auf den ersten 100 Seiten gibt es so unglaublich viel Hin und Her, so viele wechselnde Pläne, „überraschende“ Wendungen, falsche Fährten etc., dass ich nicht nur sehr verwirrt, sondern auch ziemlich genervt war. Durch den fehlenden roten Faden und ein Übermaß an Plottwists und gescheiterten Plänen von Skye und Hunter erreicht die Autorin genau das Gegenteil von dem, was eigentlich beabsichtigt war: Statt Spannung kommt eher Langeweile auf. Hinzu kommt auch noch ein arg konstruierter Konflikt zwischen den beiden Liebenden, der nicht wirklich nachvollziehbar ist. Hunters Beweggründe für einen Alleingang und Heimlichtuerei gegenüber Skye, die letztlich zu diesem Konflikt führen, ergeben überhaupt keinen Sinn. Genau so unglaublich wie der ganze Streit ist dann am Ende auch die Versöhnung der beiden. Zwar erhält Hunter im zweiten Band vor allem durch einige Passagen, die aus seiner Sicht geschrieben sind, etwas mehr Profil, aber wirklich zur Qualität des Buches trägt es nicht bei.

Dabei ist *Rising Skye* kein schlechtes Buch. Die Idee einer Zweiteilung in Traits zur Verschleierung des Re-Natura-Programms wird schön ausgearbeitet und auch die Zusammenhänge und Hintergründe werden gut erklärt und bieten einen sehr guten Anlass, sich einmal mehr mit der immer noch meilenweit entfernten Gleichberechtigung nicht nur der Geschlechter, sondern aller Menschen zu befassen. Die Thematik wird spannend und differenziert aufbereitet und in Form einer wirklich kreativen Dystopie präsentiert. Vor allem gegen Ende, wenn die Handlung in etwas stringendere Bahnen gelenkt wird, kam dann bei mir auch wieder wirklich viel Freude am Lesen auf und ein wenig dieses Pageturner-Gefühl, das mich auch schon bei *Falling Skye* so begeistert hatte.

Der zweite Band bleibt qualitativ leider in fast jeder Hinsicht hinter dem Vorgänger zurück. Dennoch würde ich ein Buch der Autorin jederzeit wieder lesen, zeigt sie doch in ihrer Debüt-Dystopie bereits jede Menge Potenzial, kreative Storyideen und Schreibtalent. Auch wenn *Rising Skye* also nicht ganz mein Fall war, freue ich mich schon auf das nächste Buch von Lina Frisch! [tatjana mayeres]



Jennifer Niven: Für einen Sommer unsterblich. a.d. Englischen
von Maren Illinger. Fischer 2020 · 400 S. · 15.00 · ab 15 Jahren ·
978-3-7373-5807-1 ★★★★★

Es sind nur noch wenige Tage bis zu Claudes Abschlussfeier. Nur noch wenige Tage bis die Sommerferien beginnen, für die sie schon so viele große Pläne hat: einen Roadtrip mit ihrer besten Freundin Saz, jede Menge leckere Marmeladencookies mit ihrem Dad essen, gemeinsam mit ihrer Mama an einem Buch

schreiben und natürlich das erste Mal Sex haben. Am allerliebsten mit dem verträumten Wyatt Jones, der gerüchteweise schon länger auf Claude steht.

Doch kurz vor ihrer Abschlussfeier werden alle ihre Pläne auf einen Schlag zunichte gemacht: Ihre Eltern verkünden, dass sie sich scheiden lassen werden und Claude soll den Sommer mit ihrer Mutter auf einer abgelegenen Insel in Georgia verbringen, damit alle den Kopf frei bekommen können. Vor Claude liegt also nun ein gefühlt endloser Sommer – ohne Saz, ohne Wyatt Jones und ohne ihr erstes Mal. Zumindest glaubt sie das, bis sie kurz nach ihrer Ankunft auf der Insel den immer barfüßigen, gut gelaunten und mysteriösen Jeremiah Crew kennen lernt. Gemeinsam beginnen die beiden, die Insel zu erkunden und lernen sich dabei immer besser kennen. Sie kommen sich näher – emotional und körperlich – und wissen beide, dass ihre Beziehung etwas ganz Besonderes ist. Doch ihre Liebe steht unter keinem guten Stern: Beide haben Vertrauensprobleme und mit familiären Problemen zu kämpfen und zudem ist da die Angst vor dem Ende des Sommers, die Angst vor der Trennung. Denn in wenigen Wochen wird Claude nach New York zum College gehen und Jeremiah beginnt einen Job in Montana – lohnt es sich überhaupt, unter diesen Vorzeichen Zeit und Gefühle zu investieren oder ist Timing nun mal alles – auch wenn es um die ganz große Liebe geht?

Ich hatte mit diesem Buch ein paar Startschwierigkeiten, die ich aber ganz klar auf einen bestimmten Grund zurückführen kann, und zwar auf eine falsche Erwartungshaltung. Wodurch diese geweckt wurde? Durch ein kitschig pinkes, klebrig süßes Cover und einen nicht wirklich treffend gewählten Titel, die eher eine leichte oberflächliche und eben – naja – kitschige Lektüre erwarten ließen und mich in keiner Weise auf den großartigen, fast schon poetischen Schreibstil der Autorin vorbereitet haben. Claudes verzaubernde Coming-of-Age Story zeichnet sich durch einen wirklich besonderen und sprachlich sehr inspirierten Schreibstil aus, der einen immer wieder innehalten und die Schönheit der Sätze und Tiefsinnigkeit der Gedanken bewundern lässt, und bei dem die 400 Seiten Lektüre trotzdem wie im Flug vorbeigehen. Ein Spagat, den die wenigsten Bücher schaffen.

Gewandet in diesen Sprachstil ist eine glaubwürdige und mitreißende Geschichte über die Liebe, das Leben und das erste Mal entstanden. Mit Claude hat die Autorin eine wirklich authentische Protagonistin geschaffen, die extrem anschaulich zeigt, welche Gefühle, Gedanken, Wünsche und Ängste man in dieser intensiven Übergangsphase von der Jugendlichen zur Erwachsenen durchlebt, wie aufwühlend familiäre Veränderungen sein können und vor allem auch, was die ersten sexuellen Erfahrungen, das erste Mal und die erste große Liebe bedeuten können. Eine Liebe, die hier in vielen verschiedenen Facetten gezeigt wird, sei es in einer homosexuellen, pansexuellen oder heterosexuellen Beziehung. Liebe gibt es in tausend Facetten und das ist nur einer der wenigen Aspekte rund um dieses Thema, die das Buch so wunderbar vermittelt. Ehe man sich versieht, verliert man sich in der fesselnden Atmosphäre des Buches, sodass ich auch bei -10 Grad Außentemperatur und Schnee am Fenster die Südstaatenhitze auf meiner Haut spüren konnte.

Man merkt, ich bin ein Fan von dieser berührenden, wunderschönen und glaubwürdigen Coming-of-Age-Geschichte und habe alles daran geliebt, hätte ihm nur ein Cover gewünscht, das der Qualität des Inhalts gerecht wird. Aber ich hoffe, es wird noch ganz viele weitere Bücher von Jennifer Niven geben, bei denen das dann einfach besser gemacht wird und dann werden ganz bestimmt keine Wünsche mehr offen bleiben!

[tatjana mayeres]



Wir haben gelesen:

- (1) Sabine Giebken: Orcasommer. magellan 2020 _____ 2
- (2) Sebastien de Castell: Shadowblack (Karten des Schicksals 2). dtv 2020 _____ 3
- (3) J.C. Cervantes: Sturmläufer (Zane gegen die Götter Bd. 1). Ravensburger 2020 _____ 4
- (4) Martin Gries: Das Konsortium Oder die ungenaue Zeit. Ueberreuter 2020 _____ 5
- (5) Mechthild Gläser: Die Worte des Windes. Loewe 2020 _____ 7
- (6) Cornelia Funke: Spiegelwelt. Durch das Spiegelbild deiner Welt in ein Reich
von Zauber und Abenteuer. Dressler 2020 _____ 8
- (7) Davide Morosinotto: Der Ruf des Schamanen. Unsere abenteuerliche Reise
in das Herz der Dunkelheit. Thienemann-Esslinger 2021 _____ 9
- (8) Sif Sigmarsdóttir: Das dunkle Flüstern der Schneeflocken. Loewe 2020 _____ 10
- (9) Lina Frisch: Rising Skye. Werden deine Gefühle dich retten? Coppenrath 2020 _____ 12
- (10) Jennifer Niven: Für einen Sommer unsterblich. Fischer 2020 _____ 13